Heute vor einem Jahr!

Südfront des deutschen Heeres tritt erneut zum Angriff an. Wetygand-Linie an mehreren Stellen durchbrochen.

Die Luftwaffe belegt Truppenansammlungen und Kolonnen mit Bomben und greift wichtige Flugplätze in Mittelfrankreich, ferner den Hafen von Cherbourg erfolgreich an. Feind verliert 148 Flugzeuge.

Heftige Zusammenstöße in Bagdad

Genf, 4. Juni. Zwischen den in Bagdad einmarschierenden britischen Truppen und der Zivilbevölkerung kam es, wie United Preß berichtet, zu heftigen Zusammenstößen, bei denen die Briten mit Maschinengewehren in die Massen der arabischen Bevölkerung hineinschossen. Mehr als 70 Todesopfer seien bisher unter der Zivilbevölkerung zu beklagen. Auch in Kazimen sei es zu Zwischenfällen gekommen, als englische Truppen irakische Freischärler, die in einer Moschee Zuflucht gesucht hätten, verhafteten. Die Bevölkerung, die zusammengelaufen gewesen sei, sei von den Briten mit Maschinengewehren auseinandergetrieben worden.

Englischer Luftangriff auf Beirut

Genf, 4. Juni. Aus Vichy wird berichtet: Vier englische Bombenflugzeuge griffen am Mittwochvormittag um 6,45 Uhr Beirut an. Sie warfen, so meldet Ofi, zahlreiche Bomben über den Erdöltanks und den Anlagen der Shell-Gesellschaft ab. Ein Behälter wurde zerstört. Einige der Gesellschaft gehörende Gebäude gerieten in Brand. Durch Bombensplitter wurden ein französischer Offizier und ein Soldat verletzt.

Selbstmord des französischen Verräters Collet

Rom, 4. Juni. Wie „Messaggero" aus Beirut gemeldet wird, hat der berüchtigte französische Verräter Oberst Collet in Palästina Selbstmord verübt.

Oberst Collet hatte bekanntlich vor einigen Tagen versucht, mit seinem Bataillon von Syrien aus nach Palästina überzutreten, um sich dem Verrätergeneral de Gaulle zur Verfügung zu stellen. Dieser Versuch mißlang jedoch, denn seine Truppen weigerten sich, ihm zu folgen. Oberst Collet flüchtete deshalb allein.

60 000 Chinesen desertierten

Schanghai, 5. Juni. In einer abschließenden Uebersicht über die Maioffensive der japanischen Truppen in Süd-Schansi gab der Sprecher des japanischen Militärs, Oberstleutnant Akiyama, bekannt, daß das auffallendste Moment dieser Kämpfe die Massendesertierung chinesischer Soldaten gewesen sei. Akiyama schätzte die Stärke der chinesischen Truppen in Süd-Schansi auf etwa 150 000 Mann. Hiervon seien 40 000 gefallen, 20 000 gefangen und weitere 60 000 desertiert. Die restlichen etwa 30 000 Mann seien über den Gelben Fluß entkommen.

In Kürze

Eine Bilanz der deutschen Straßenbahnen ergibt, daß bei den deutschen Straßenbahnen gegenwärtig etwa 158 000 Volksgenossen beschäftigt werden und daß die Straßenbahnen sich gerade im Kriege als Massenverkehrsmittel von unschätzbarem Wert erwiesen. So wurden 1940 nicht weniger als 5642 Millionen Fahrgäste befördert gegenüber 2648,8 Millionen im Jahre 1933.

Der englische Luftpostverkehr nach Indien muß infolge der Ereignisse im Mittelmeer in Zukunft über die Vereinigten Staaten geleitet werden.

Der ägyptische Ministerpräsident ist nach Meldungen des englischen Nachrichtendienstes zurückgetreten.

Der Gouverneur des Staates Sao Paulo, Dr. Ademar Barros, ist zurückgetreten. Zum Nachfolger wurde der bisherige brasilianische Landwirtschaftsminister Fernando Costa ernannt, der das Amt bereits heute übernimmt.

Australischer Kreuzer durch Bombentreffer beschädigt. Einer Meldung aus Melbourne zufolge erklärte Marineminister Hughes, daß während der Kämpfe um Kreta der Kreuzer „Perth", der 1000 Mann Truppen an Bord hatte, durch eine Bombe beschädigt wurde.

Zwei Bergwerksunglücke in USA.

13 Bergleute getötet, 28 verletzt.

Wie aus Whitehaven in Pennsylvanien gemeldet wird, wurden bei einem Bergwerksunglück auf der Grube William 10 Bergleute getötet und zahlreiche weitere verletzt.

Nach einer Meldung aus Birmingham (Alabama) haben schlagende Wetter in der Docena-Kohlengrube drei Menschenleben gefordert. 13 Bergleute wurden zum Teil schwer verletzt. Die Grube ist eine der größten dieses Kohlengebietes und beliefert ausschließlich die umliegenden Stahlwerke.

Der heutige Wehrmachtbericht

U-Boote versenkten im Atlantik rund 25000 BRT.

Deutscher Schnellbootangriff auf leichte britische Seestreitkräfte — Ein englisches Hilfskriegsschiff versenkt — Kriegswichtige Anlagen in Mittel- und Süd-England bombardiert.

Berlin, 5. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterseeboote versenkten im Nord- und Mittelatlantik feindliche Handelsschiffe mit zusammen 24 400 BRT.

Schnellboote griffen an der englischen Küste einen Verband leichter britischer Seestreitkräfte an und versenkten aus diesem in kühnem Vorstoß ein durch Zerstörer stark gesichertes britisches Hilfskriegsschiff von etwa 6000 BRT. Gegenangriffe der feindlichen Zerstörer blieben erfolglos.

Die Luftwaffe bombardierte in der letzten Nacht kriegswichtige Anlagen in Mittel- und Süd-England. Besonders wirkungsvoll waren Angriffe auf die Industrieanlagen von Birmingham und die Hafenanlagen von Chatham.

Bei Tage wurde an der schottischen Ostküste der Flugplatz Wick erfolgreich mit Bomben belegt. Bei einem Angriff auf eine Fabrikanlage in Nordschottland wurde eine Werkhalle durch Volltreffer zerstört.

Die Gefangenen- und Beutezahlen auf Kreta erhöhen sich weiter.

In Nordafrika nahmen Batterien des deutschen Afrikakorps feindliche Fahrzeugansammlungen bei Tobruk sowie mehrere im Hafen liegende britische Transporter unter wirksames Feuer. An der Sollum-Front wurde ein feindlicher Stoßtrupp abgewehrt. Deutsche Flakartillerie und Jagdflieger wehrten am 2. Juni britische Angriffe auf einen Flugplatz bei Tobruk ab und vernichteten 8 der angreifenden feindlichen Jagdflugzeuge.

Der Feind versuchte in den gestrigen Nachmittags- und Abendstunden vergeblich, in die besetzten Gebiete einzufliegen. Es kam hierbei zu verschiedenen Luftkämpfen, in deren Verlauf sechs feindliche Kampfflugzeuge abgeschossen wurden. Ein einzelnes Flugzeug drang bis nach Schleswig-Holstein vor.

Während der Nacht flog der Feind weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein.

Zwei Landesverräter hingerichtet

Berlin, 5. Juni. Die vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 32 Jahre alte Stefanie Viol sowie der vom Volksgerichtshof ebenfalls wegen Landesverrats zum Tode verurteilte 44 Jahre alte Josef Boucek sind Donnerstag morgen hingerichtet worden.

Die Verurteilte Viol hat im Jahre 1939 eine umfassende Spionagetätigkeit für einen fremden Nachrichtendienst ausgeübt. Auch Boucek ist 1939 aus Gewinnsucht längere Zeit für einen fremden Nachrichtendienst tätig gewesen.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 4. Juni. Am 4. Juni 1941 ist der vom Sondergericht in Hamburg zum Tode verurteilte, am 12. März 1895 geborene Muttermörder Hans Klinker hingerichtet worden.

Neues aus aller Welt

— **Schnelle Aufklärung eines Frauenmordes.** Ein schweres Verbrechen, dem am 27. Mai in einer Kolonie in Berlin-Treptow die 60 Jahre alte Ehefrau Knüpfer zum Opfer fiel, ist jetzt restlos aufgeklärt worden. Nach hartnäckigem Leugnen hat der vor einigen Tagen durch die Aufmerksamkeit eines Mädchens in Köpenick unter dringendem Tatverdacht festgenommene 23jährige Herbert Faber ein umfassendes Geständnis abgelegt. Nach seinen Angaben hatte Faber sich am Tage vor der Tat planlos in Berlin umhergetrieben und war dann in der Nacht in das Laubengelände eingedrungen. Er übernachtete in der Laube von Frau Knüpfer und wurde von dieser am nächsten Mittag überrascht. Beim Versuch, aus der Laube zu entkommen, stellte sich Frau K. ihm entgegen, und im Verlauf des sich nun abspielenden Handgemenges tötete er die Bedauernswerte durch mehrere Messerstiche. Nachdem er die Leiche in einem Kellerloch unter der Laube versteckt hatte, beseitigte der Mörder alle Spuren des Verbrechens und bereitete sich dann aus vorgefundenen Lebensmitteln eine Mahlzeit. In der Folgezeit trieb er sich in Lokalen und Kinos der Innenstadt und in Köpenick umher, bis er schließlich am Abend des 31. Mai nach dem Verlassen eines Köpenicker Kinos festgenommen wurde.

— **Beim Kalken das Augenlicht eingebüßt.** Ein Bauer in Düßnitz (Kreis Schweinitz) war mit dem Kalken des Stalles beschäftigt. Als er einen Schaden an der Kalkspritze beheben wollte, drang ihm Kalkwasser in die Augen, in dem sich anscheinend auch ungelöschter Kalk befunden hat. Er verlor hierbei auf dem einen Auge ganz und auf dem anderen teilweise die Sehkraft.

— **Todessturz vom Lieferwagen.** Als in Konradswaldau (Schlesien) eine Milchkanne vom Milchauto zu fallen drohte, wollte der 18jährige Beifahrer Georg Sachse nach ihr fassen. Er verlor aber das Gleichgewicht, stürzte rücklings vom Wagen und schlug so heftig auf die Straße, daß er auf der Stelle tot war.

— **In der Oder ertrunken.** Bei der Arbeit unweit Odereck fielen vier Arbeiter ins Wasser und wurden von der Strömung abgetrieben. Es gelang nur einen der Arbeiter zu bergen, die drei anderen ertranken.

— **Auf der Pfingsttour abgestürzt.** Bei einer Pfingsttour im Kaisergebirge bei Kufstein stürzte der Sohn eines Viehkaufmanns aus Grafing tödlich ab. — Der 20jährige Student Horst Wilhelm Eberlein aus Halle an der Saale stürzte im Zettenkaiser (Kufsteiner Berge) ebenfalls zu Pfingsten tödlich ab.

— **Hoch klingt das Lied vom braven Mann.** In Eschenlohe (Oberbayern) rettete ein einhändiger Arbeiter ein 2½jähriges Kind aus der reißenden Loisach. Das ihm von den Eltern des Kindes zugedachte Geschenk übergab er Verwundeten eines Lazaretts.

— **Gefängnis für Zeitungsdiebstahl.** Einem Einwohner in Hameln wurde ständig die Zeitung gestohlen. Der Mann konnte schließlich den Dieb stellen. Das dortige Amtsgericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis. Die Wegnahme einer Zeitung, die frisch aus einer Druckerei stammt, ist Diebstahl.

Parole für Freitag, den 6. Juni:

Wo das Größte erkämpft werden soll, da ist es billig, daß das Schwerste übernommen werden muß. Ernst Jünger

Aus Sachsen

Müllwagen explodierte

Dresden, 5. Juni. Auf der Prager Straße ereignete sich am Mittwochvormittag ein schweres Explosionsunglück. Es explodierte dort ein städtischer Müllabfuhrwagen. Dabei wurden die beiden zur Bedienung zählenden Arbeiter mit großer Wucht auf die Straße geschleudert. Ein Arbeiter war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt. Ein Straßenpassant erlitt leichtere Verletzungen. Zahlreiche Fensterscheiben der umliegenden Grundstücke gingen dabei in Trümmer, so im Café Hülfert, in der Buchhandlung Tamme, am Café Europahof und in den umliegenden Häusern. Die Feuerwehr war längere Zeit mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Die Ursache des Explosionsunglücks ist darin zu sehen, daß unverbrauchtes Karbid in den Behälter gelangte, wo sich Gase entwickelten, die schließlich die hintere Verschlußwand des Behälters absprengten. Bei dem tödlich verunglückten Arbeiter handelt es sich um den 37 Jahre alten Wilhelm Feist aus Dresden, während der 55 Jahre alte Heinrich Brendel schwer verletzt und ein vorüberfahrender Radfahrer ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen wurde. Polizeipräsident SS-Brigadeführer Pfohmann leitete die Ermittlungen in Gegenwart von Vertretern der Staatsanwaltschaft.

Dresden, 5. Juni. **Die schwimmende Jugendherberge wieder geöffnet.** Die schwimmende Jugendherberge „Sachsen" ist aus ihrem Winterquartier, von Königstein kommend, wieder an dem altbekannten Sommerliegeplatz in Pötzscha bei Wehlen vor Anker gegangen und hat ihre Pforten zur Einkehr geöffnet.

Dresden, 5. Juni. **Faltboot schlug um.** In der Nähe des Pillnitzer Schlosses kenterte ein Faltboot. Bei diesem Unglück kam die 42 Jahre alte Frau Johanna Hecker aus Dresden ums Leben, da ihr nicht rechtzeitig Hilfe gebracht werden konnte.

Dresden, 5. Juni. **Ein Kohlenkahn schwamm ab.** Beim Verladen von Kohlen von einem Elbkahn machte sich plötzlich das Boot selbständig und schwamm ab. Alle Versuche, den Kahn wieder einzuholen, blieben erfolglos. Er dürfte, nachdem er voll Wasser gelaufen ist, untergegangen sein.

Annaberg, 5. Juni. **In Haltestellen nicht drängeln!** In Annaberg wurde eine Frau, Mutter von sieben Kindern, von einem Autobus angefahren und schwer verletzt. Sie mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Ermittlungen ergaben, daß die Verunglückte von hastenden und drängelnden Fahrgästen an der Haltestelle zu Fall gebracht worden war.

Döbeln, 5. Juni. **Die Feuerwehr mußte verdunkeln.** Ein Döbelner Einwohner hatte eine Pfingstreise angetreten und seine Wohnung hell erleuchtet und unverdunkelt gelassen. Am Abend strahlte die Lichtflut weithin und spottete jeder Verdunklung. Da kein Zutritt zum Haus zu erhalten war, veranlaßte die Polizei das Erscheinen der Feuerwehr, die mit einer Leiter anrückte und nach Durchschneiden der Jalousieschnuren die Verdunklung von außen bewirkte. Dieser Leichtsinn wird dem Verdunklungssünder noch eine Stange Geld kosten.

Penig, 5. Juni. **Die Straße tat sich auf.** Auf der Straße von Lunzenau nach Rochsburg entstand durch einen Erdrutsch ein Loch. Ein in der Dunkelheit die Straße entlang fahrender Radfahrer stürzte hinein und zog sich schwere Verletzungen zu.

Kirchberg, 5. Juni. **Im Bach ertrunken.** Der 59 Jahre alte Paul Hensel aus Kirchberg geriet nachts in Saupersdorf vom Wege ab und stürzte in den Rödelbach, wo er ertrank.

Chemnitz, 5. Juni. **Tödlicher Verkehrsunfall.** Auf der Staatsstraße beim Ortseingang Burkhardtsdorf wollte ein Motorradfahrer einen Fußgänger überholen. Als er in dessen Höhe war, lief der Fußgänger unerwartet nach links direkt in das Motorrad hinein, wobei er auf der Stelle getötet wurde.

Chemnitz, 5. Juni. **Durch eine Unsitte drei Zehen eingebüßt.** Einem 11 Jahre alten Schulknaben, der sich auf den Gepäckträger eines Fahrrades setzte und dabei mit dem linken Fuß vermutlich in das Kettenrad des Fahrrades gekommen ist, wurden drei Zehen weggerissen. Der Knabe wurde in das Krankenhaus gebracht.

Meerane, 5. Juni. **Tödlich abgestürzt.** Der 16jährige, hier, Karlstraße 61 wohnhafte List hatte während der Feiertage die unweit Waldenburg (a. d. Mulde) gelegene sogenannte Remser „Bastei", einen steil aufragenden Felsen neben der Zwickauer Mulde, aufgesucht und diese bestiegen. Dabei kam er jedoch ins Rutschen und stürzte ab. Schwer verletzt wurde er ins Glauchauer Stadtkrankenhaus gebracht, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Crimmitschau, 5. Juni. **Der Raubüberfall war erdichtet.** Der angebliche Raubüberfall am Pfingstsonnabend, bei dem die Leiterin der Zweigstelle eines Reinigungsgeschäfts angeblich durch einen Unbekannten betäubt und aus der Ladenkasse der Betrag von 300 RM. geraubt wurde, hat sich als erdichtet herausgestellt. Die Filialleiterin hat den Raubüberfall vorgetäuscht, um das Fehlen unterschlagener Geschäftsgelder zu erklären.

Der deutscheste unter den Musikern

Zum 115. Todestage Carl Maria von Webers am 5. Juni 1941

Der 5. Juni ist für das musikalische Deutschland ein Tag von besonderer Bedeutung. An diesem Tag schloß vor 115 Jahren Carl Maria von Weber, der Schöpfer der romantischen nationalen Oper, seine Augen für immer. Weber hatte das Glück, sich in einer großen Zeit zu ungeahnter Größe emporzuschwingen. Es war in jenen Tagen, als das deutsche Vaterland nach glorreichen Siegen gegen den Korsen zur nationalen Selbstbesinnung zurückgefunden hatte. Dichter besangen das befreite Vaterland. Auch Carl Maria von Weber eroberte sich das Herz des Volkes. Er verstand es, das deutsche Kunstbewußtsein zu wecken und mit seiner aus tiefstem deutschen Herzen kommenden Kunst langsam das Fremde von der deutschen Musikbühne zu vertreiben. Daß er das Romantische in seine Opern trug, Märchenstoffe und Sagengut wählte, also aus dem Born unvergänglicher edler Poesie schöpfte, brachte ihn allen Freunden echter deutscher Kunst so nahe.

Webers hohe musikalische Begabung war Erbgut von seinen Vorfahren her. In seiner aus dem Niederösterreichischen stammenden Familie war seit Jahrhunderten eine große Leidenschaft für Musik vorhanden gewesen. Sein Vater, ein ehemals kurpfälzischer Offizier und späterer Stadtmusikus zu Eutin, gab dem Jungen eine gute musikalische Ausbildung, obwohl er zunächst wenig Anlage dazu zeigte. Nach der Ausbildung in Hildburghausen und München entstanden bereits hervorragende Werke des jungen Tonkünstlers Carl Maria. 1816 erhielt er seine Anstellung als „königlich sächsischer Kapellmeister und Direktor einer in Dresden neu zu schaffenden Oper". Nun waren die rastlosen Lehr- und Wanderjahre zu Ende, gekommen war die Zeit der ausreifenden Meisterschaft. Doch Weber hatte in Dresden noch schwere Kämpfe zu bestehen. Hier herrschte noch die italienische Oper, die bis dahin das Schoßkind des Hofes gewesen war. Doch gelang es Weber mit der Zeit, sich durchzusetzen. Italienische Bräuche schwanden.

Nun entstanden alle die schönen Werke, die uns auch heute noch so tief berühren. Die Triumphe häuften sich. Aber ein böses Uebel hatte inzwischen den Meister befallen. Ein tückisches Hals- und Lungenleiden hemmte ihn in seiner unermüdlichen Schaffenskraft. Seine Erdentage neigten sich dem Ende zu. Trotzdem fuhr er im Jahre 1826 nach London, um hier seinen „Oberon" zur Aufführung zu bringen. Er sollte seine Lieben nicht lebend wiedersehen. Weber verschwendete seine Kraft im Dienste der geliebten Kunst. Am 4. Juni verabschiedete er sich von seinen Freunden mit den Worten: „Nun laßt mich schlafen!" In dieser Nacht vollbrachte seine Seele den letzten Kampf mit dem kranken Körper. Früh morgens fand man Carl Maria von Weber, den Schöpfer der romantischen nationalen Oper, tot auf. Zunächst in London beigesetzt, wurden seine sterblichen Ueberreste 1841 nach Dresden übergeführt, wo ihm Richard Wagner nachrief: „Nie hat ein deutscherer Musiker gelebt als Du. Wohin Dich auch Dein Genius trug, in welch bodenloses Reich der Phantasie, immer blieblst Du doch mit jenen Fasern an das deutsche Volksherz gekettet, mit dem Du weintest und lachtest, wie ein gläubiges Kind, wenn es den Sagen und Märchen der Heimat lauscht.

Sieh, nun läßt Dir der Brite Gerechtigkeit widerfahren, es bewundert Dich der Franzose, aber lieben kann Dich nur der Deutsche; Du bist sein, ein schöner Tag aus seinem Herzen, ein warmer Tropfen seines Blutes, ein Stück von seinem Herzen." Alfred Flemming

Erzählte Kleinigkeiten

Zur Zeit des großen Thomaskantors Johann Sebastian Bach trat in Leipzig ein französischer Klaviervirtuose namens Jean Lecreux auf, zu dem die Zuhörer nur so hinströmten und über den sie höchste Lobesworte ergossen, während die Schüler von Bach nicht beachtet wurden. Nicht genug damit: Der Franzose scheute sich nicht, des Meisters Schüler und ihr Können höchst abfällig zu kritisieren. Er verstieg sich zu der albernen Behauptung, so wie sie spiele in Frankreich jedes Kind.

Das wurmte Bach, dem davon berichtet ward, mächtig. Er sann auf Rache und hatte auch bald das geeignete Mittel gefunden: Er ließ seinen berühmtesten Schüler, den Kantor Krebs aus Zeitz, kommen, steckte ihn in Fuhrmannskleider und stellte ihn Lecreux vor. Der Franzose unterhielt sich mit dem ihm unbekannten „Fuhrmann" gelangweilt und setzte sich dann ans Klavier, um einige seiner virtuosen Kompositionen herunterzuspielen und dazu einige Variationen anzufügen.

Als er geendet hatte, bat der „Fuhrmann", ob ihm der Herr gestatte, auch etwas auf dem Klavier zum besten zu geben. Erstaunt und belustigt gewährte es Lecreux.

Aber das Lachen verging ihm bald. Krebs präludierte, wie nur er es konnte, griff dann das Thema des Franzosen auf, fügte ihm zwölf neue Themen hinzu, variierte immer besser und schöner und schloß mit einem gewaltigen eigenen Thema, so daß der Virtuose aus dem Staunen nicht herauskam.

„Ja, mein Lieber, sehen Sie, so spielen bei uns die Fuhrleute!" sagte Bach ernst und erreichte mit dieser Lektion, daß Lecreux bald Leipzig den Rücken kehrte.

*

1849. In einer Züricher Weinstube unterhielten sich eine Anzahl ausländischer Besucher über die 48er Revolution in Deutschland. Ein Engländer hatte einen besonders großen Mund und sagte:

„Es ist bedauerlich, daß es dem deutschen Volk nicht gelungen ist, die Ketten seiner Despotie abzuschütteln! Aber es geschieht ihnen ganz recht! Es ist schließlich ja doch nur ein Barbarenvolk, ohne jede eigene Kultur!"

In diesem Augenblick sprang ein Gast, der still an einem Nebentisch gesessen hatte, auf und schrie den Engländer an:

„Was sagt Ihr da? Die Deutschen seien Barbaren ohne Kultur? Habt Ihr Haydn und Händel vergessen? Ihr Engländer habt durch sie erst eine leise Ahnung von Musik bekommen, ohne diese beiden Deutschen würdet Ihr höchstens auf Ochsenhörnern blasen können!"

Alles in dem Lokal zollte dem jungen Sprecher Beifall. Wer sich nach seinem Namen erkundigt haben würde, hätte erfahren, daß es sich um einen aus Deutschland verbannten Künstler handele, der den Namen Richard Wagner trage . . .

Das heutige Blatt umfaßt 6 Seiten.

Hauptschriftleiter: Verlagsdirektor Max Fiederer, z. Zt. auf Urlaub. Z. V.: Georg Schwarz; stellv. Hauptschriftleiter: Alfred Möckel; Druck und Verlag von Friedrich May, sämtlich in Bischofswerda. — Zur Zeit gilt Preisliste Nr. 1.

SLUB
Wir führen Wissen.